

Regierung jedes andern fremden Staats wie unter einer einheimischen würden sie eben so gut stattgefunden haben. Der Hauptunterschied wird nur der sein, daß unter einer andern als der englischen Regierung die jonischen Inseln selbst einen unbedeutenden Aufstand durch strenge Strafen gebüßt, unter einer einheimischen aber wahrscheinlich den kleinen Krieg und innern Zank so lange fortgesetzt hätten, bis sie in die Erniedrigung einer freien türkischen Provinz verfallen, wo Leben und Eigenthum nicht mehr sicher sind und die Freiheit bis auf ihren Namen verloren gegangen ist. Davor wird sie die britische Herrschaft bewahren. Ganz werthlos sind die jonischen Inseln doch nicht für England. Als Seestationen sind sie einer Seemacht, die im mittelländischen Meere ihr Ansehen erhalten will, höchst nützlich. Corfu ist es außerdem als Zwischenstation und Raßpunkt für die aus den nördlichen nach den tropischen Regionen bestimmten Truppen. Eine plötzliche Ueberführung unserer Soldaten aus England und Schottland nach dem heißen Klima Calcutas und Colombos würde große Sterblichkeit zur Folge haben. Die andern Vortheile des jonischen Protektorats sind freilich zweideutig. Wir nahmen ein Volk unter unsere Regide, das italienisches Verbrechen mit griechischer Schlaubeit vereint, das weder Privatehrenhaftigkeit noch öffentliche Tugend kennt, ein Volk, bekräftigt durch seine heftigen Leidenschaften, seinen finstern Aberglauben, seine Unwissenheit und Trägheit, das bald Italiener, bald Türken, bald Russen zu seinen Herrschern hatte, aber unter jeder Regierung die Korruption bewahrte, die ihm die venetianische Politik einimpfte und der türkische Despotismus entwickelte. Einem solchen Volk gaben wir die Grundlinien einer konstitutionellen Regierung, die wir seitdem stets erweitert haben, wir gaben ihm noch mehr, wir gaben ihm Pressefreiheit, Pressefreiheit einem Volk, das nie die Freiheit der Meinungsäußerung gekannt hatte, das durch Korruption, Zwang und Furcht disciplinirt war, einem abergläubischen heißblütigen Volk, dessen einziges Gesetz das Stilleit. So ward die Presse eine neue Waffe des Partei- und persönlichen Hasses, und sie ward am freiesten gegen England benützt, das sie gegeben hatte. Die wenige Bildung, die in den Inseln vorhanden ist, ward der Schmähung der britischen Autorität und des britischen Namens gewidmet. So ging es Jahr für Jahr, und unterdeß gründete England Schulen, verbesserte die Straßen, baute Brücken, Hospitäler &c. Im vorigen Jahre hatte auch Cephalonien seine Revolte; sie fand, gleich der irischen, ihr Ballingarry. „Junggriechenland“ wurde, wie „Jungirland“ durch einen Korporal und seine Wache gedämpft. Indes fehlt es den Inseln allerdings nicht an gerechten politischen Beschwerden. Ein Volk, dessen obere Klassen seit 500 Jahren Parasiten, dessen niedere Klassen Diebe und Piraten gewesen waren, wird nicht plötzlich die reinsten Politiker hervorbringen, selbst nicht unter dem Segen des wunderlichen Flichtwerks von Verfassung, womit wir es beschenkt haben. Schwindel, Sykophantie, Käuflichkeit wird in Fülle sein. Ohne Frage sind auch die lukrativen Aemter mehr, als es die jonischen Patrioten wünschen mögen, in den Händen von Ausländern. Hier sind Reformen sicher und vernünftig. Eine praktischere, einfachere Constitution, als die gegenwärtige, wäre auch wünschenswerth. Die Frage, ob wir die Inseln behalten sollen, ist jetzt kaum an der Zeit. Wer soll sie sonst erhalten? Rußland? Wozu einer so umschweifenden Macht solche vortheilhafte Position geben? Griechenland? Aber unter König Otto würden die Leute, die etwas zu verlieren haben, sicher sein, alles zu verlieren; Barbarei und Anarchie würden die Ordnung und Civilisation, welche die 30 Jahre britischer Herrschaft eingeführt haben, verdrängen, der Handel würde dem Seeräub und die Justiz der Rache weichen.

### Italien.

**Rom, 14. Sept.** Viele Thatsachen, die jetzt bekannt werden, beweisen nur allzu klar die Pläne der rothen Republik für die gänzliche Corruption der noch zu erziehenden Jugend, welche durch die vollständige Organisation des Lehrerstandes nach ihrem Sinne so wohl vorbereitet ist, daß schwerlich mit einem Schlage Alles wieder gut gemacht werden kann. Doch läßt sich der Studienminister, Cardinal Bizzarrelli, die Sache sehr angelegen sein. In Bezug auf die Professoren der Universitäten sind bereits geeignete Maßregeln getroffen, um die Republikaner unter ihnen zu entfernen; heute wird in jeder Diözese ein Censurkollegium für alle übrigen Lehrer zur Sicherstellung der Jugend gegen verderbliche Einflüsse niedergelegt, das wenigstens aus vier Personen besteht, die vom Bischof ernannt werden. Ihm bleibt es anheimgestellt, jeden in seiner amtlichen Stellung auf's neue zu bestätigen oder zu entfernen.

— Ein französisches Blatt theilt nachstehenden Brief aus Rom mit: „Gestern sind Depeschen angekommen, welche den Wunsch der Regierung ausdrücken, daß der Brief des Präsidenten der Republik veröffentlicht werde. Hiernach wird die Veröffentlichung heute stattfinden. Der Brief wird um 3 Uhr im alten „Monitore

romano“ und in einem italienischen Journal erscheinen, das den Namen „Osservatore Romano“ führt und dieselben Meinungen und Eigenthümer hat, wie der „Constitutionale.“ Nur zieht sich die Verwaltung des amtlichen Journals „Monitore Romano“ zurück und dieses verliert seinen amtlichen Charakter. Es wird in Zukunft nur ein zu Rom erscheinendes französisches Journal sein. Der General Rostolan hat die Regierungskommission und den Gemeinderath, die sich wegen des Briefes des Präsidenten der Republik zurückziehen wollten, durch seine energischen Vorstellungen bestimmt, erst Instructionen aus Portici abzuwarten. Es ist wahrscheinlich, daß die beiden Behörden nicht zurücktreten werden. Denn da der Hof von Portici den Brief kannte und daher auch wohl den Fall voraussehen mußte, daß derselbe veröffentlicht werden würde, so hätte er gewiß schon bestimmte und feste Instructionen ertheilt, wenn er wollte, daß die Regierungskommission sich zurückziehen sollte. Die Anwesenheit der HH. v. Corcelles und v. Rayneval hat unter diesen Umständen nothwendig geschienen. Beide werden unverzüglich nach Rom kommen. Das Regierungssystem, das der Papst annehmen will, ist dem h. Collegium zur Billigung vorgelegt worden. Dasselbe enthält manches Gute, entspricht aber nicht den Forderungen der Regierung. Eine Amnestie soll bewilligt werden, allein man wird die Triumvirn, die Minister der römischen Republik und einen Theil der Mitglieder der Nationalversammlung davon ausschließen. Gemeinderäthe durch Volkswahlen sollen eingeführt werden. Auch will man einen Staatsrath organisiren, der aber nur beratthende Stimme haben würde. Man fügt hinzu, daß das neue Regierungssystem in wenigen Tagen entweder in Form einer feierlichen Erklärung oder in Form eines bloßen Edikts veröffentlicht werden wird.“

### Rußland.

**Petersburg, 12. Sept.** Gestern wurden die den Ungarn im Kampf abgenommenen Trophäen: die Fahne der Festung Munfacs und 64 andere Fahnen, in festlichem Aufzuge durch die Straßen der Stadt getragen. — Der Kaiser hat unterm 3. Sept. dem Staatskanzler Grafen Kesselrode sein Portrait in Diamanten gefaßt überreicht, begleitet von einem Handschreiben, welches die Verdienste des Grafen um die Aufrechterhaltung des Friedens und der Ruhe in Europa höchst ehrend anerkennt.

**Von der schlesisch-polnischen Grenze.** Es verlautet hier, daß der General Dem mit den bei ihm gebliebenen Truppen sich insurgirend nach Rußland hinübergezogen und daselbst unter Anziehung einer Menge politisch-freigesinnter Inländer einen Aufstand hervorgerufen habe.

**Aus russisch-Polen.** Die zurückkehrenden Heere werden keineswegs in ihre alten Stellungen des inneren Rußlands kommen, sondern vorläufig noch in Polen, Polhynien u. s. w. verbleiben, und ungefähr die Stellungen des vorigen Jahres einnehmen. Es geht dies aus vielseitigen Dispositionen und aus den großartigen Vorbereitungen, welche für die künftige Verpflegung der Truppen überall getroffen werden, dentlich hervor. Auch dürften politische Motive für die Nichtentfernung der weit herbeigezogenen Truppen sprechen. Ob aber bei der heranahenden strengen Jahreszeit die Truppen zu errichtenden Lagern überwintern, oder in Städten und Dörfern Quartiere beziehen werden, dies ist noch nicht entschieden, wenigstens geschehen in Kalisch, welches von jeher ein berühmter Lagerplatz der Russen war, noch keine Vorbereitungen zu irgend einem Lager. Jedenfalls aber wird die Unterbringung so großer Truppenmassen auf nicht leicht zu besiegende Schwierigkeiten stoßen, besonders, da die Garden und Grenadiere im Königreich Polen so viele Stationen einnehmen. Off.-Ztg.

### Afrika.

— Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung sagen, daß dort Rebellion herrscht. Das Volk ist entschlossen, durchaus nicht zuzugeben, daß die Regierung aus dieser Colonie eine Strafanstalt mache. „Gott sei Dank, sagt ein englisches Blatt, unsere Rebellion ist so gewaltig als constitutionell; wir müssen mit unsern starken Waffen unsern Zweck erreichen.“ — Ungefähr 50 Mitglieder des gesetzgebenden Rathes und andere Beamte der Colonie haben ihre Entlassung eingegeben. Das Volk empfing drei neu ernannte Mitglieder des gesetzgebenden Rathes mit Schreien und Pfeisen, warf sie mit Roth, verbrannte ihre Bildnisse und zerstörte die Fenster ihrer Häuser. Alles das fand auf dem Cap unerhörte Dinge. Am stürmischsten benahmen sich die holländischen Ansiedler. Ein Dampfschiff ging nach Holland ab, um Dereschen des Gouverneurs und Bittschriften der Colonisten an die Königin und beide Parlamentshäuser zu überbringen. Alle Schuld wird der Politik Lord Grey's zugeschrieben, der glaubte, daß es die Colonisten ganz in Ordnung finden würden, daß man ihnen die bessern Sträßlinien zuschickte, da der Kafferkrieg England so viel gekostet habe. Die Sache kann jetzt nur durch die Absetzung Lord Grey's beigelegt werden.